

# Das Dementi

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Es war einmal ...

Es war einmal – ein Stimmbürger, der nur sehr selten zur Urne ging. Er hatte seine Grundsätze oder, wie er sich ausdrückte, seine Grundprinzipien. Und da er das Wort «Pleonasmus» nicht kannte, konnte er auch nicht wissen, dass er sich auf Grundgrundsätze berief. (So wie die Ostdeutschen ja auch nicht wissen, dass sie in einer Volksvolksherrschaft leben, in der das Volk nichts zu sagen hat.)

Ein Grundsatz dieses Stimmbürgers war, prinzipiell nein zu stimmen. Er müsse schliesslich schon zu Hause zu allem ja und amen sagen. Also. Und wenn man schon die Wahl habe, dürfe man doch wohl einmal nein sagen. – An den Parlamentswahlen beteiligte er sich überhaupt nicht. Jenen Kandidaten, die er kenne, könne er beim besten Willen seine Stimme nicht geben, und unbekannte Leute wolle er nicht wählen. Stimmbeteiligung hin oder her, er sei doch ein freier Schweizer. Oder?

\*

Es war einmal – ein senkrechter Schweizer. Er tat seine Arbeit, zahlte regelmässig seine Steuern und kam auch seinen familiären Pflichten nach. Und er war überzeugt, dass ihn diese Haltung vor vielen andern Schweizern auszeichnete. Am Sonntag betätigte er sich auf dem Stadion – als Zuschauer natürlich. Abends sass er vor dem Bildschirm und schaute, was sich in der Welt so tat. Die Not seiner Mitmenschen half er lindern, indem er ab und zu ein Abzeichen kaufte und ans Revers heftete. Im übrigen betonte er gerne, dass es auch bei uns bedürftige Leute gebe. Darum füllte er hier und da einen Einzahlungsschein aus, löste die Pro-Infirmis-Karten ein und kaufte ein paar Pro-Juventute-Marken. Aber – er blieb eben doch nur – ein Zuschauer. Am liebsten würde er eines fernen Tages einmal zuschauen, wer alles ihm das letzte Geleite geben würde. Doch weil das nun einmal nicht möglich ist, hofft er auf ein langes Leben mit vielen Gelegenheiten – zum Zuschauen.

Adolf Heizmann



## Mit freundlichem Gruss

Mensch, du willst die Welt verbessern, das ist gut und güter, denn du wirst auf diese Weise deines Bruders Hüter! Achtung, fertig, los! Galopp!! Nur nicht lang besinnen. Doch du musst auf alle Fälle bei dir selbst beginnen.

Mumenthaler

## Das Dementi

Es stimmt nicht, dass geplant wird, unser Bundeshaus samt Bundesverwaltung nach Graubünden zu verlegen. Nachdem die lieben Bündner den Bernern den SVP-Bundesratssitz und den schweizerischen Eishockey-Meistertitel abgejagt haben, wollen sie vorläufig von weiteren Eroberungen absehen. Schliesslich haben Bündner und Berner zu vieles gemeinsam: unzählige schöne Berge, sprachliche Minderheiten und auch die harten «Bündner- und Bärner-Gringe»!

Schtüchmugge

## Wider den tierischen Ernst?

Am 9. Februar wurde dem deutschen Bundestagspräsidenten Richard Stücklen (Freistaat Bayern) der begehrte Fasnachtsorden umgehängt. Tiefer gehängt aber gehören zwei komisch gemeinte Aussprüche des Politikers, die ihm eigentlich zum Orden für überdimensionale Dummheit verhelfen sollten.

Der Bajuware, befragt, ob er die Italiener kenne, sagte: «Ja, vom letzten Weltkrieg her – aber nur flüchtig.» Stürmisches Gewieher aus den Reihen derer, die die feine Ironie begriffen hatten.

Kurz darauf eine weltpolitische Glanzleistung – Stücklen wollte bayrische Selbstkritik demonstrieren: «Wenn die Russen in unseren Freistaat einmarschieren, werden sie die Intelligenz vernichten, und dann sind wir Bayern wieder unter uns!» Und die Närrinnen und Narren finden das lustig. Narren! Puck

# NEBIS WOCHENSCHAU

● *Richtung links.* Niemand – ausser den Nazis – hätte vor bald 50 Jahren reklamiert, wenn bei Schweizer Manövern ein Angriff aus dem Norden supponiert worden wäre. Jetzt nahm man einen Angriff von Osten an, und niemand reklamierte – ausser den Linken.

● *Ehe.* Wenn man bedenkt, was die immer mehr Zeitgenossen, die im Konkubinat leben, an Scheidungskosten sparen ...

● *Eselei.* Man schlägt die Sicherheitsgurten, und man meint das Auto.

● *Pong!* Das Brot wird teurer. Volksmund: «Macht nüt, mir ässed Weggli!»

● *Das Wort der Woche.* «Textil-Tourismus» (gehört im «Rendez-vous am Mittag»); gemeint ist der Gegensatz zu den FKK-Ferien).

● *Krimi.* Genau besehen, so war zu erfahren, sind unsere Kinderbücher voll von Vor- und Fehlurteilen und Rassendiskriminierung ...

● *Promille.* Frage an den Ratfuchs Guido: «Was bin ich?» Antwort: «Blau.»

● *Pip!* Ein «Pip-Art»-Wettbewerb für Kunstwerke aus Apfelkernen ist gestartet worden. Wo nehmen die Künstler bloss das Rohmaterial her?

● *Nomen.* Der neue Präsident der Schweizerischen Vereinigung der Deltaflieger heisst Vogel.

● *Die Frage der Woche.* Am Kongress der Ofra (Organisation für die Sache der Frauen) fiel die Frage: «Weshalb sollten weiterhin die Frauen, wenn sie heiraten, den angestammten Namen wechseln wie ein Paar Hosen?»

● *Vox populi.* Warum beweisen die meisten Schweizer Spitzensportler und Sportfunktionäre in Sachen Olympiaboykott noch mehr politische Naivität als der gute Herr Ali?

● *Der Streich der Zürcher.* Der Basler Morgestraich bekommt aus dem ungeliebten Zürich harte Konkurrenz: Die Zürcher Fasnacht wird am 21. Februar, 19.30 Uhr, mit einem Abendstreich der vereinigten Guggenmusiken eröffnet.

● *Radio.* Der Südwestfunk bezeichnete seinen als Heiratsvermittlung aufgezogenen «Flohmarkt» als «Sendung ohne Gewähr».

● *Die Definition der Woche.* Für die betagten Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees: «Die Kardinäle des Sports.»

● *Filibuster.* Im italienischen Parlament hat ein 33-jähriger Radikaler als Dauerredner mit der Höchstzeit von über 11 Stunden einen neuen Rekord aufgestellt: Fazit: Viel reden ohne etwas zu sagen.

● *Leonid Breschnew zur Invasion in Afghanistan:* «Es gelüstet uns nicht nach Hab und Gut anderer. Es sind die Kolonialisten, die vom Geruch des Oels angezogen werden.»